

# Heart That Slips Through

## First love never lasts - or maybe it does?

Von Crispie

### Kapitel 5: Memories

#### Yokozawa P.O.V

*„Ich liebe dich.“ Diese Worte aus dem Mund jener Person zu hören, die man liebt. Wie lange hatte ich darüber nachgedacht, diese Worte eventuell niemals zu hören?*

*Ich kann mich noch genau an diesen Augenblick erinnern, als mir klar wurde, dass ich mich in ihn verliebt hatte. Das aufkeimende Gefühl von Panik breitete sich langsam in mir aus und das noch nicht einmal wegen der Tatsache, dass wir beide Männer waren. Viel eher fürchtete ich, um das Wohl unserer Freundschaft. Zu diesem Zeitpunkt hegte ich keine Hoffnung oder sonstiges. Ich wusste schließlich, dass sein Herz immer noch für **ihn** schlug.*

*Niemals würde ich den Tag vergessen als Masamune erfuhr, dass der Mann, den er immer Vater genannt hatte, gar nicht sein Erzeuger war.*

*Der endgültige Gnadenstoß wurde ihm dadurch versetzt, dass er hinter die Wahrheit über die Abwesenheit seiner ersten Liebe und dessen Verrat kam. Noch nie hatte ich ihn so traurig erlebt. Er versank immer tiefer in einen Strudel voller Verzweiflung und ich wusste beim besten Willen nicht, wie ich ihm hätte helfen können. Wir haben sogar für eine Weile nicht mehr miteinander gesprochen.*

*Seine Türe öffnete sich erst ein paar Wochen später wieder für mich. Unsere enge Bindung war nicht mehr so, wie früher. Ich musste ihn regelrecht zum Essen zwingen und ihn aus dem Bett zerrren, damit er nicht dort einging. Sogar Sorata hatte mittlerweile Angst sich ihm zu nähern. Dennoch gab ich mein Bestmögliches, um ihn so gut wie es ging zu unterstützen.*

*Und dann kam es zu dieser einen Nacht...*

*An jenem Abend beschloss ich mit ihm einen Trinken zu gehen. Es war das Beste, was ich noch hätte tun können, um ihn abzulenken. Während er sich beinahe bis zur Besinnungslosigkeit betrank, hielt ich mich zurück. Nur widerwillig hatte ich ihn mit nach Hause genommen, damit er nicht in seinem desolaten Zustand etwas anstellen konnte. Als ich ihn ins Bett befördern wollte, hing Masamune noch immer an meinem Hals und*

*zog mich zu sich runter. Wir küsstest uns. Berührtest und liebtest uns.*

*Am nächsten Morgen, lagen wir stumm in meinem Bett und beobachteten aufmerksam, was letzte Nacht geschehen war. Dieses Ereignis hatte ich mit gemischten Gefühlen gesehen. Natürlich war ich unfassbar glücklich, weil ich mir nun zu hundertprozentig sicher war, dass ich ihn liebte, aber war auch verunsichert, ob ich nicht damit unsere Freundschaft zerstören würde.*

*Wir waren nach wie vor Freunde geblieben...allerdings mit gewissen Vorzügen. Ich hatte meine romantischen Gefühle zu ihm niemals geäußert. Sie haben mich gefoltert. Ich konnte sie einfach nicht ausdrücken. Nur in den Momenten, in denen er in meinen Armen schlief, war ich befreit und konnte glücklich sein.*

*Ich dachte, dass ich auch viele Jahre nach unserer letzten Begegnung meine Gefühle für ihn gut versteckt gehabt hätte. Selbst als ich erfuhr, dass ihn Isaka-sama tatsächlich die freie Stelle im Marukawa-Verlag dank meiner Empfehlung gegeben hatte. Es war Fluch und Segen zugleich, denn wir waren ab sofort Kollegen und somit würde sich für uns alles ändern. Und obwohl wir immer gute Freunde sein würden, konnten wir nicht mit der gleichen Intimität fortfahren, wie früher.*

*Damals redete ich mir immer wieder ein, dass es noch nicht der richtige Zeitpunkt wäre, um ihm meine tiefe Zuneigung ihm gegenüber zu gestehen. Wenn ich nur lange genug bei ihm bleiben würde...dann würde er erkennen, dass er mit keinem Anderen außer mir glücklich sein könnte.*

*Doch dieser Moment kam nie. Stattdessen erschien er auf der Bildfläche. Anfangs nahm ich an, dass es sich bei Onodera um einen kleinen harmlosen Zwerg handelte, von dem Masamune irgendwie besessen war. Aber eines Nachmittags als wir zur Mittagspause rausgingen, gestand er mir alles. Erzählte mir, dass es sich bei Onodera und dem süßen Kouhai dessen Herz von ihm gebrochen wurde, um ein und die selbe Person handelte. Meine Gefühle, die glaubte vergessen zu haben, tauchten wieder auf. Natürlich hatte ich Angst gegen diesen Rotzbengel zu verlieren, aber am meisten war ich wütend darüber, dass mein bester Freund noch immer an seinen Erinnerungen aus vergangenen Tagen festhielt.*

*Ich versprach ihm, mich in diese Angelegenheit nicht einzumischen. Jedoch tauchte meine schlimmste Seite immer dann auf, wenn dieser kleine Anfänger in meiner Nähe war. Ich erwischte mich dabei, wie ich immer wieder versuchte Masamune davon abzubringen, sich ihm zu nähern. Erklärte ihm, dass er sowas nicht verdient hätte und es nicht seine Schuld war, was ihm damals angetan wurde.*

*Und dennoch verteidigte er ihn immer wieder blieb standhaft auf seiner Seite. Ich konnte es nicht mehr ertragen und sagte dadurch verletzende Dinge zu ihm...welche waren sogar übertrieben. Klar hatten wir uns nie verabredet oder führten eine romantische Beziehung, aber wir hatten eine gemeinsame Vergangenheit, die genug Gewicht aufwies, um ihn dazu zu bringen, Einsicht zu gewinnen.*

*Dachte ich jedenfalls.*

*Dann tat ich etwas, was für mich vorher undenkbar gewesen wäre...ich offenbarte ihm meine Gefühle. Ich enthüllte **das** Geheimnis, welches ich jahrelang versucht hatte zu verbergen, in der Hoffnung, er würde sich eines Tages in mich verlieben.*

*Alles explodierte wie eine Bombe in meinem Gesicht. Ich konnte ihm nicht mehr länger in die Augen sehen...geschweige denn mit ihm zusammenarbeiten konnte.*

*Ich war am Boden zerstört. Noch nie hatte ich jemanden geliebt bis er kam und ich war mir sicher, dass ich niemanden wieder lieben konnte. Ich wollte gerne wieder sein Freund werden, doch der Schmerz der Ablehnung verhinderte, dass ich mich in seiner Nähe aufhalten konnte, ohne dass es mir schlechter ging. Es gab nichts schlimmeres, als seine eigene Hoffnung sterben zu sehen.*

*Eigentlich habe ich nicht daran gedacht, mich zu betrinken. Ich suchte Zuflucht vom Regen und geriet in diese Bar. Bestellte mir meinen ersten Sake, der meiner Seele leichten Trost anbot. Je mehr ich trank, desto tiefer wurden meine Depressionen. Der Alkohol verstärkte den Schmerz in meiner Brust um ein Tausendfaches. Tränen drohten mir über die Augen zu fließen. Trotz eines überfüllten Ortes, fühlte ich mich einsamer als je zuvor.*

*Allerdings sich das, als du auf mich zukamst, Kirishima Zen. Chefredakteur von Japun. Ich war erleichtert, ein vertrautes Gesicht zu sehen, auch wenn wir selten miteinander sprachen. Ich war es, der dich auf mich aufmerksam machte und dich zum Trinken einlud.*

*Schließlich landeten wir im Hotelzimmer.*

*Daraufhin vermied ich es, dass Thema zu erörtern, indem ich mich um die Arbeit kümmerte und hinter ihr versteckte. Alles was ich brauchte, war meinen Frust mit Alkohol die Kehle hinunter zu spülen, um nicht an irgendetwas denken zu müssen. Einfach um alles zu vergessen.*

### **Die erste Liebe hält niemals an...**

*Das dachte ich wirklich. Masamune war die erste Person gewesen, in die ich mich verliebt und mein Herz gebrochen hatte. Jedoch weigerte ich mich, dieses Gefühl loszulassen. Es hatte so viele Jahre gedauert, dass es inzwischen ein fester Bestandteil von mir wurde, obwohl seine Anwesenheit nichts dazu beitrug.*

*Kirishima und ich hatten einen turbulenten Start. Er ging mir auf die Nerven, vor allem an diesem einen Morgen. Allerdings musste ich zugeben, dass ich da zum ersten Mal bemerkte, wie attraktiv er eigentlich ist, auch wenn ich den Teufel tun würde und das zugeben würde.*

*Ich weiß nicht, wann genau du angefangen hast, in meine Gedanken einzudringen. Ich erinnere mich daran, wie lästig es war, jedes Mal am Ende des Tages von dir mit den Fotos erpresst zu werden, die noch in deinem Besitz waren. Ich war eingeschüchtert, dass jemand meine Schwachstelle so schnell herausgefunden hatte. Als ob du meine Seele mit jedem Satz aus deinem Mund entblößt hättest. Ich hatte geglaubt, dass wir damals im Hotelzimmer Sex gehabt hätten. Dass wir uns nur geküsst hatten fand ich erst viel später*

heraus.

*Sobald ich dachte, dass ich endlich meine Ruhe vor dir haben würde, kamst du immer wieder auf mich zu, bis ich es schließlich aufgegeben hatte, dir zu widerstehen.*

*Es war nicht unangenehm, mit dir abzuhängen. Selbst wenn es dir riesigen Spaß machte, mich auf die Palme zu bringen und mich in den Wahnsinn zu treiben, waren unsere Gespräche nie erzwungen. Aber wir hatten nie private Themen behandelt. Und obwohl ich dachte, dass wir miteinander geschlafen hätten, hätte ich es niemals gewagt, dich auf persönliche Probleme anzusprechen.*

*Doch dann...tatest du etwas, was ich nicht erwartet hätte. Du hattest mich so oft mitgeschleppt, nur um mich an deinem Privatleben teilhaben zu lassen.*

*Hiyori hat mir eine Seite gezeigt, an die ich nicht mehr geglaubt hatte: Familienleben. Sie war stets süß und engagiert. Ich verstand nicht, wie sie mit einem kaputten Mann wie mir auskommen konnte.*

*Es war schier unmöglich, Hiyo nicht zu lieben. Ich fühlte mich einfach zu deiner Familie hingezogen. Begann mir Sorgen um deine Tochter zu machen. Wenn ich zu Sorata nach Hause zurückkehrte, fühlte ich mich innerlich leer an.*

*Meine Einstellung änderte sich in vielen Hinsichten. Es war seltsam und die Leute in meinem Umfeld verstanden meine Veränderung nicht. Allerdings waren sie schlauer daraus zu folgen, dass es wegen dir sein musste, auch wenn sie nicht ahnten wie sehr du mich bearbeitet hattest.*

*Sorata war meine Katze, aber auch Masamunes. Er war ein Teil meiner Erinnerungen mit ihm. Umso überraschter war ich, dass ausgerechnet er mich dazu bringen würde, auf dich zuzugehen. Es gab mir wirklich die Chance, noch näher bei dir zu sein und dich wirklich kennen zu lernen. Mich an die Routine deiner Familie zu gewöhnen, wo ich als Mitglied begrüßt wurde, noch bevor ich verstand, dass sich meine Gefühle für dich verändert hatten.*

*Dann habe ich ihn gesehen. Masamune. Ich zögerte, ich war noch nicht ganz fertig und doch trat ich vor, um zu versuchen, die Freundschaft wiederzufinden, um die ich mich sehr sorgte. Ich hätte das mit Sicherheit nicht getan, wenn ich mich nicht bereits ein wenig stärker gefühlt hätte.*

*Ich war immer noch nicht so stark wie ich dachte. Zwar konnte ich mit ihm reden, aber ich fühlte mich unwohl. Aber das gab mir die Gelegenheit, seine Entschuldigung anzuhören. Ich hörte außerdem, dass er unsere Freundschaft wirklich schätze und das hat mir große Freude bereitet, aber auch gleichzeitig einen Teil meiner Wunde in meinem Herzen entfernt. Den Moment danach wollte ich einfach nur alleine sein, aber wieder hattest du es nicht lassen können.*

*Die Frage nach einer Zigarre, lenkte meine Gedanken nur eine Sekunde ab. Ich dachte an dich...merkte nicht, dass ich nur an dich dachte. Alles wäre in Ordnung gewesen, wenn du nicht gefragt hättest, wie es mir geht und immer wieder den Nagel auf den Kopf getroffen hättest. Und das obwohl ich versucht hatte, dir meinen Herzschmerz nicht auf*

*dem Silbertablett zu servieren.*

*Du warst es nicht, den ich anschreien wollte. Ich war wütend auf mich selbst. Wütend darauf, dass ich ihn nicht vergessen konnte. Ja, man könnte sagen, ich war ein verletzter Bär.*

*Aber dann wurde mir klar, was du getan hattest. Als ich die ganze Zeit dachte, du hättest Spaß auf meine Kosten, hattest du in Wirklichkeit versucht, mich zu beschützen. Mir zu helfen ... die Furche zwischen meinen Augenbrauen zu beseitigen, wie es Henmi einmal zu mir gesagt hatte.*

*Warum ich ihn liebte? Ich habe nie wirklich darüber nachgedacht. Mein Verstand begann Ideen zu entwickeln, wie er so bedürftig, so verletzlich aussah ... Du hingegen hattest immer noch auf mich gewartet und dafür verachtete ich mich.*

*Ich ließ meine gesammelte Wut auf dich aus. Dein trauriges Lächeln dabei, war ein Stich in meinem Herz. Ich wollte mich entschuldigen...fühlte mich schuldig, deine Gefühle verletzt zu haben, doch meine schreckliche Persönlichkeit brachte mich nur dazu, verletzende Dinge zu sagen. Ich wollte dich zu der Zeit wirklich nicht sehen...ich musste zunächst alles verarbeiten.*

*Als du gegangen warst, fühlte ich mich, als wäre ich wieder zurückgewiesen worden. Nur dieses Mal schlimmer, weil ich nie die Gelegenheit hatte, meine wahren Gefühle auch auf die subtilere Art anzubieten.*

*Du musstest mich hassen. Da war ich mir ziemlich sicher. Ich hatte eine furchtbare Last auf meine Schultern genommen. Hasste mich dafür, wie ich mit dir umgegangen bin. Trotzdem habe ich darauf gewartet, dass du mich anrufst und mir dadurch wieder Hoffnung geben würdest, mir zu verzeihen.*

*Warum warst du so um mich besorgt, obwohl du mich noch nicht wirklich kanntest? Wieso nahmst du all diese Mühe auf dich, um mich aufzuheitern?*

*Mit Masamune hatte ich diese Art von Beziehung ebenfalls gehabt, jedoch nicht so intensiv wie bei dir. Bei dir hatte es nur eine einzige Nacht gebraucht, dass du dich für mich zu interessieren schienst. Du hattest mir geholfen mich von der dunklen Depressionen zu bewahren, die ich stets in Masamune gesehen hatte.*

*Nach wie vor, hatte ich aber immer noch das Gefühl der Trostlosigkeit in mir, dass ich etwas sehr Wichtiges verloren hatte und mir war bewusst, dass es nicht nur durch die Abfuhr von Masamune lag. Sondern wegen dir.*

*Ich wollte mich nur entschuldigen. Meine wahren Gefühle in meinem Herzen verstecken, aus Angst vor einer Ablehnung. Ich konnte es nicht mehr ertragen...es fühlte sich an, als würden meine Schmerzen immer weiter ansteigen.*

*Du wirst niemals wissen, welche Qualen ich empfand, als ich dachte, dass du mir nicht vergeben würdest. Zu meiner Überraschung warst du nicht einmal böse. Ich hatte nichts zu verzeihen, sondern viel eher zu danken. Plötzlich flossen die Worte nur so aus meinem*

*Mund, ohne wirklich zu realisieren, was ich da genau sagte. Ich gab schließlich zu, dass ich in den vergangenen Tagen nach unserem Streit nur an dich denken konnte. Normalerweise wollte ich es dir nicht sagen, aber der neugierige Ton in deiner Stimme gab mir Hoffnung, dass du eventuell das selbe fühlst, wie ich.*

*Es war so untypisch für mich, dass meine Verlegenheit mein gesamtes Wesen überschattete und mich mit dem Wunsch überschlug, so weit ich konnte zu fliehen. Jedoch hieltest du mich davon ab. Vielleicht brauchtest du nur ein Zeichen, um mich zum Bleiben zu bringen.*

*Niedlich. Ich hatte mir nie Sorgen gemacht, ob ich niedlich sein sollte oder nicht, auch wenn meine schreckliche, bärenhafte Persönlichkeit Frauen anziehen konnte. Aber ich bezweifle, dass einer von ihnen dachte, dass mein Temperament und meine Sturheit etwas Nettos sein könnten. Wahrscheinlich würde ich niemals verstehen, warum du meine bärige Art mochtest.*

*Selbst wenn deine Stimme provozierend klang ich immer wieder nervig darauf reagierte, konnte ich deine Worte niemals vergessen. Trotzdem konnte ich sie anfangs nicht glauben. Ich musste alle meine Macken...meine Fehler...einfach alles Negative in mir sagen, damit ich du Gewissheit hattest, auf wen du dich einlassen würdest und auch für mich. Damit ich wusste, ob meine Gefühle erwidert werden würden. Du hattest nichts anderes getan, als alles zu bejahen. Und dann...ja dann sah ich dir in die Augen...hörte wie die Lippen sagten, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben jemanden richtig liebte und zurück geliebt wurde.*

*Ich selbst konnte nicht verstehen, was du an mir liebtest. Meine schreckliche Art? Ich hatte nicht den blassesten Schimmer. Dennoch hatte ich bisher keinen Tag seither gehabt, an dem ich an deine Gefühle zu mir bezweifelte.*

*Es gab jedoch eine Zeit, in der ich meine eigene bezweifelte. Du hattest mir gesagt, dass ich meine damaligen zu Masamune nicht vergessen sollte. Wie sehr ich ihn geliebt hatte und das ich dieser wundervollen Gefühle niemals vergessen durfte. Ich kam jedoch nicht umhin, mich schuldig zu fühlen, wenn ich darüber nachdachte und in diesem Zwiespalt geriet.*

\*\*

Kirishima beobachtete neugierig, wie Yokozawa lange Zeit still geblieben ist. Gemeinsam standen sie im Zug, der beinahe lautlos durch die Nacht fuhr. Er hatte das Gefühl, die Zeit wäre stehengeblieben, bis er die irritierte Stimme seines Brummbären wahrnahm.

„Was ist passiert?“

Natürlich konnte der Chefredakteur es sich nicht nehmen lassen, ein Glucksen zu unterdrücken. „Du bist schon seit einer Weile ziemlich in Gedanken. Eigentlich sollte

ich fragen, ob was passiert ist.“

„Nichts besonders...“, stotterte er ertappt und wurde errötete leicht. „Es ist nur...ich habe über etwas nachgedacht, was Masamune zu mir gesagt hatte.“

Der Zug hielt an und ließ seine Passagiere hinaus. „Achso.“